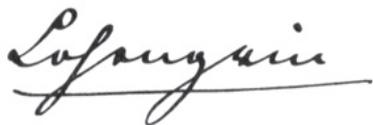


Quellenanalyse zum Lohengrin-Vorspiel

Richard Wagner Das Vorspiel zu Lohengrin (1853)



Aus einer Welt des Hasses schien die Liebe verschwunden zu sein: in keiner Gemeinschaft der Menschen zeigte sie sich mehr als Gesetzgeberin. Aus der Sorge um Gewinn und Besitz sehnte sich das Liebesverlangen des menschlichen Herzens endlich wieder nach Stillung, da es in dieser Wirklichkeit nicht mehr zu erfüllen war.

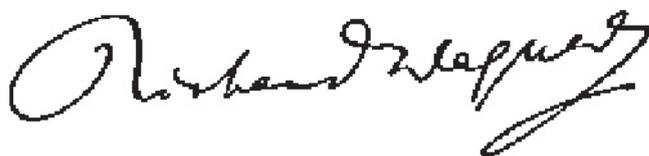
Die Vorstellungskraft gab diesem unbegreiflichen Liebesdrang eine Gestalt außerhalb der Wirklichkeit. Unter dem Namen „Heiliger Gral“ glaubten, ersehnten und suchten die Menschen eine tröstende Vorstellung, die als wirklich vorhanden und doch unnahbar fern galt. Dies war das kostbare Gefäß, aus dem einst der Heiland den Jüngern den letzten Abschiedsgruß zutrank, und in welchem dann sein Blut, als er am Kreuze aus Liebe litt, aufgefangen wurde. Dieses Gefäß wird bis heute als Quell unvergänglicher Liebe verwahrt. Schon war der Heilskelch der unwürdigen Menschheit entrückt, als eine Engelschar ihn aus höchsten Himmelshöhen wieder herabbrachte, ihn unter die Aufsicht reiner Menschen stellte, um sie so zu irdischen Streitern für die ewige Liebe zu machen. Diese wunderwirkende Niederkunft des Grales im Geleite der Engelschar und seine Übergabe an hochbeglückte Menschen, wählte sich der Tondichter des „Lohengrin“ als Einleitung für sein Drama aus, um dieses Bild - diese Erläuterung möge mir erlaubt sein - dem Hörer in Tönen vorzuführen.

Zu Beginn verdichtet sich als Ausdruck überirdischer Liebesehnsucht der klarste blaue Himmel zu einer kaum wahrnehmbaren, zauberhaften Erscheinung. In unendlich zarten Linien zeichnet sich mit wachsender Bestimmtheit eine Engelschar ab, die sich aus lichten Höhen unmerklich herabsenkt, indem sie in ihrer Mitte den Gral mitführt. Sobald die Erscheinung deutlicher wird und sichtbar der Erde zuschwebt, entströmen ihr süße, berauschende Düfte: sie wallen wie goldenes Gewölk nieder, und nehmen die Sinne des Betrachtenden bis in die Tiefe seines Herzens gefangen. Bald verspürt er lustvolle Schmerzen, bald beglückende Lust. Der Zauber der Erscheinung weckt in ihm mit unwiderstehlicher Macht alle unterdrückten

Liebesbedürfnisse. Sie steigern sich ins Unermessliche, so dass er von der gewaltigen Sehnsucht fast zerstört wird. Noch nie empfand ein menschliches Herz solche Hingebungs- und Auflösungstriebe. Und doch beglückt den Betrachter diese Empfindung. Vor seinen überwältigten Sinnen breitet sich die göttliche Erscheinung aus.

Und als endlich der Gral enthüllt wird und dem Blick des Gewürdigten nicht mehr verborgen ist, sendet er aus seinem Inneren Sonnenstrahlen höchster Liebe, leuchtet er weithin sichtbar wie ein himmlisches Feuer und alle Herzen erbeben im Flammenglanz seiner ewigen Glut. Da schwinden dem Betrachter die Sinne; wie ohnmächtig sinkt er nieder. Doch über ihn gießt der Gral seinen Segen aus, mit dem er ihn zu seinem Ritter weiht. Die leuchtenden Flammen dämpfen sich zu mildem Glanz ab. Dieser verbreitet sich wie ein Atemhauch und erfüllt den Anbetenden mit unglaublichem Entzücken.

Lächelnd schwebt die Engelschar wieder in die Höhe. Den Ursprung der Liebe, den „Gral“, der auf Erden versiegt war, brachte sie von neuem zu uns zurück. Sie stellte ihn unter die Aufsicht reiner Menschen, in deren Herzen er segnend wirkt. Und im hellsten Licht des blauen Himmels verschwinden nun die Engel, so, wie sie sich zu Beginn genaut hatten. (*Didaktische Bearbeitung, Uwe Jacobsen 2009*)



1. Fertige nach dem ersten konzentrierten Hören des Lohengrin-Vorspiels eine abstrakte Gestaltung mit Wasserfarben an. Hört das Vorspiel mehrfach während eurer Erarbeitung.
2. Vergleicht die Gestaltungen untereinander und zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Welche Farben habt ihr verwendet? Welche Strukturen weisen eure Bilder auf?
3. Vergleicht die Gestaltungen mit zwei Bildern des französischen Malers Fantin-Latour. Welche Beobachtungen lassen sich festhalten?
4. Erarbeitet den gegebenen Text unter Verwendung euch bekannter Methoden der Textanalyse.
5. Findet ihr die Hauptaussagen des Textes in euren Gestaltungen und in der Musik wieder? Wie kann dieser Umstand begründet werden?
6. Belegt Wagners Absichten am Notentext des Vorspiels.



Jean Theodre Fantin-Latour: Prélude de Lohengrin (Litographie 1882)
Bayreuther Festspiele (Programmheft „Lohengrin“ 1980)



Jean Theodore Fantin-Latour: Prélude de Lohengrin (Öl auf Leinwand um 1877)
Vom Klang der Bilder. München 1985

Wagner
Lohengrin
Act I

Adagio.
Langsam.

Prelude. Vorspiel.

pp < > < > *p* < > *p*

Vln. & Fl.
Fl. u. Fl.

Vln. only.
Fl. allein.

Ad. * *Ad.* *

dim.

dim. *pp*

Ad. *

Vln.
Fl.

*sempre p.
immer piano*

Ad. * *Ad.* *

Fl., Ob. & Cl.
Fl., Ob. u. Cl.

p *dim.* *p*

Ad. *

First system of musical notation, featuring a treble and bass clef. The music includes a melodic line in the treble and a more rhythmic accompaniment in the bass. A *dim.* (diminuendo) marking is present in the middle of the system. There are also some numerical markings like '7' and '3' above notes.

Second system of musical notation. It continues the melodic and accompanimental lines. A *p* (piano) marking is at the beginning, followed by a *dim.* marking. There are also some numerical markings like '3' and '7'.

Third system of musical notation. It features a *p* marking at the start and a *dim.* marking later. There are numerical markings like '3' and '7'.

Fourth system of musical notation. It includes a *sempre p* (sempre piano) and *immer piano* instruction. There are numerical markings like '3' and '7'.

Vi., Cello, Hns., Bssn. & D. Bass.
Br., Vol., Hörn., Fg. u. Cb.

Fifth system of musical notation, primarily consisting of a rhythmic accompaniment in the bass clef with some melodic fragments in the treble.

Sixth system of musical notation, featuring a *dim.* marking and a *p* marking. It includes numerical markings like '3' and '7'.

dim. *Red.* * *Red.* * *Red.* *

Tpts. & Tromb.
Tromp. u. Pos.

dim. trem. cresc. *Red.* * *Red.* * *Red.* * *Red.* *

f Tutti W. alle Bl. *ff* * *Red.* * *Red.* * *Red.* * *Red.* *

ff dim. *Str.* *S.* *p* molto tranquillo sehr ruhig *più p* *Red.* *

pp *più p* *pp* *Red.* *

pp Tpts. Vln. Vl. & Fl. *Fl.* *Fl.* *Fl.* *Fl.* *pp* *pp* *Red.* * *Red.* * *Red.* * *Red.* *

Vln. only. Fl. allein.